

Schwarzwaldbacht

Calwer Tagblatt

Hauptredaktion: F. S. Schiele (s. B. in Urland) Stoll. Hauptredaktion:
leiter: Paul Reuff, Calw, Anzeigenleiter: Alfred Schaffelke, Calw.
Verlag: Schwarzwaldbacht G.m.b.H. Calw, Geschäftsstr.: Ledestraße 26.
Fernsprecher 251, Schluß der Anzeigenannahme: 7.30 Uhr. — Notations-
druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw. — Buzzeit gilt Preisliste 4.
Jahresabonn. Anzeigen ohne Gewähr. Z. N. VII. 87: 3630. Bei Anzeigen-Wie-
derholung Mengenabzinsung (Stoffel K). Nachsch. Erfüllungsort: Calw.

Bezugspreis: Ausgabe durch Boten monatlich RM. 1,50 und 15 Pf.
„Schwäbische Sonntagspost“ (einschl. 20 Pf. Postgebühren). Ausgabe
durch Boten monatlich RM. 1,50 einschl. 20 Pf. Postgebühren. Bei
Bezug Ausgabe B RM. 1,50 einschl. 15 Pf. Postgebühren, zugl. 20 Pf.
Postgebühren. Ausgabe C RM. 1,50 einschl. 15 Pf. Postgebühren.
Bestellgeb. Ausgabe D RM. 1,50 einschl. 15 Pf. Postgebühren. Der gewöhnliche
Millimeter 7 Pf. Postgebühren. Regeltill-Millimeter 15 Pf.

Ämliche Tageszeitung der NSDAP.

Amtsblatt sämtlicher Behörden in Stadt und Kreis Calw / Heimatblatt seit dem Jahre 1826

Nr. 185

Calw, Donnerstag, 12. August 1937

112. Jahrgang

6500 Kilometer in zwei Tagen

Berlin, 11. August. Nach einem zwei-
tägigen Europarundflug ist das Messerschmitt-
Flugzeug „Tajfun“ in Berlin-Tempelhof glatt
gelandet. Es hat ohne den geringsten Zwischen-
fall eine Gesamtstrecke von etwa 6500 Kilo-
metern zurückgelegt.

Das Flugzeug mit seinen vier Insassen ist
am Mittwoch früh um 5 Uhr in Paris gestar-
tet, nachdem es am Dienstag seine erste „nor-
dische“ Etappe reibungslos bewältigt hatte.
Schon 7.45 Uhr erfolgte die Landung in Mail-
land und nach einem einstündigen Aufenthalt
wurde der Weiterflug nach Rom angetreten,
wo es kurz vor elf Uhr zu Boden ging und so-
fort wieder hoch in den wolkenlosen Himmel
des Südens stieg. Die Messerschmitt erreichte
14.35 Uhr Belgard, änderte dann den vorge-
sehenen Kurs, da das Wetter im Balkan
außerordentlich schlecht war und flog nicht
Barthau, sondern Budapest an. Von dort
aus ging's direkt weiter nach Berlin, wo in
Anwesenheit verschiedener hoher Persönlich-
keiten um 20.30 Uhr die Landung erfolgte.

Das Flugzeug hat damit bewiesen, daß es
möglich ist, sicher und schnell größere Reisen in
der Luft zurückzulegen. Elf Tage wären not-
wendig gewesen, um diese Route in anderen
Verkehrsmitteln zu bewältigen, die Messersch-
mitt hat zwei benötigt! Die „fliegende
Simonsine“ hat ihre Feuerprobe bestanden.

Mussolini - „der Mittelmeerländer“!

Triumphfahrt des Duce durch Sizilien
Eigenbericht der NS-Pressen
in Rom, 12. August.

Die Fahrt des Duce durch Sizilien, wo die
großen Mäander begannen, gleich einer wahren
Triumphfahrt. Überall wurden ihm von der Bevölkerung stürmische Huld-
igungen zuteil, alle Städte und Dörfer prangen
in Flaggen- und Girlandenschmuck. Der
Duce fuhr im Sonderzug zunächst nach
Agrigento und dann nach Catania zu den
Mäandern, zu denen Kaiser und König
Victor Emanuel, die Marschälle Ba-
doglio und Balbo, sowie die Minister
Mussolini und Sessano eingetroffen sind.
Die gesamte italienische Presse steht völlig
im Zeichen dieses großen Ereignisses und be-
schäftigt sich in langen Artikeln mit der Be-
deutung Siziliens, den geschichtlichen und
gegenwärtigen Problemen des Mittelmeeres.
So feiert das „Gazzetta del Popolo“ den Duce
als Begründer des Imperiums, Helfer des
nationalen Spaniens, Freund Ägyptens und
Beschützer des Islams, wobei es Mussolini
den Ehrentitel „Mediterraneo“ („Mittelmeer-
länder“) verleiht. Mit besonderem Nachdruck
unterstreicht Sabda im „Giornale d'Italia“
den defensiven Charakter der „imperialen
Insel“ Sizilien und der heute auf ihr begin-
nenden Mäander. Italien habe keine andere
Absicht, als die Sicherheit im Mittelmeer zu
schützen und seine Streitkräfte seien daher
ausschließlich Garanten des Friedens. In
seiner Betrachtung spricht Sabda auch die
Vermutung aus, daß sich Mussolini in der
von ihm angekündigten Rede in Palermo
ganz besonders mit den Mittelmeeraufgaben
Italiens und den damit zusammenhängenden
Problemen beschäftigen werde.

Emigrant bricht Juliabkommen

Uebergriffe der Vaterländischen Front
in Graz

Wien, 11. August.

Wie von zuverlässiger Seite aus Graz ge-
meldet wird, ist es dort in den Nachmittags-
stunden des Mittwoch zu bedauerlichen Ueber-
griffen von Seiten der Vaterländischen Front
gekommen. Auch in Graz hatten die Buch-
händler Adolf Hiltner, „Mein Kampf“ in
den Schaufenstern ausgestellt, nachdem die be-
hördliche Erlaubnis dazu vorlag. Ein Sturm-
trupp der Vaterländischen Front drang nun
zwischen 17 und 18 Uhr in verschiedene Buch-
läden ein, riß wahllos Bücher und Zeitschriften
aus den Regalen und demolierte die Ein-
richtungen. Der Trupp soll von einem Funk-
tionär der Vaterländischen Front und einem
deutschen Emigranten namens Glehner,
der beim klerikalen „Graz Volksblatt“ an-
gestellt ist, angeführt worden sein.

Nur noch 563000 Arbeitslose Ein neuer Rekord nationalsozialistischer Aufbauarbeit

× Berlin, 11. August.

Kennzeichen des „demokratischen“ Deutschen
Reiches — und heute noch der demokratischen
Staaten überhaupt — ist eine im Durch-
schnitt ständig steigende, wenn auch Konjunkturschwankungen unterworfenen Arbeitslosig-
keit. Kennzeichen des nationalsozialistischen
Staates ist, daß an allen Ecken und Enden
nicht Mangel an Arbeit, sondern an Arbeit-
ern herrscht. Im Juli 1937
ist die Gesamtzahl der Arbeitslosen wieder
um 86 000 zurückgegangen und beträgt nun
noch 563 000. Die Wirtschaft ist aber immer
noch aufnahmefähig.

Der Arbeitsseinsatz ist also noch immer er-
schwert: Die vorhandenen Kräfte sind teils
überhaupt nicht mehr voll einsetzbar, teils
gehören sie anderen Berufen an als jenen,
die dringenden Kräftebedarf haben; dazu
wohnt der überwiegende Teil der noch voll
einsetzbaren Arbeitskräfte in den den Be-
darfsgebieten entfernten Industrievierern
und Großstädten. Die Aufnahme fremder
Arbeiter ist für den noch vorhandenen
Rest der Arbeitslosen zum besonderen Kenn-
zeichen der gegenwärtigen Lage geworden.

Die Gesamtzahl der Unterstufungsempfänger
ging im Juli auf 59 000 zurück, die Zahl
der von der Reichsanstalt Unterstützten sank
um 49 000 auf 303 000, die der anerkannten
Wohlfahrts-Erwerbslosen um 10 000 auf
64 000. Die Zahl der nichtunterstützten Ar-
beitslosen betrug Ende Juli 196 000.

Reichsmittel für Landarbeiterwohnungen

Eigenbericht der NS-Pressen
11. August.

Die Notwendigkeit für genügend Arbeits-
kräfte der Landwirtschaft zu sorgen, erfordert
auch die Schaffung gesunder und ausreichenden
Wohnraumes für den Landarbeiter.
Ministerpräsident Generaloberst Göring
hat deshalb bereits bedeutende Mittel für
den Neubau für Landarbeiterwohnungen er-
schlossen. Daneben muß aber auch dafür
Sorge getragen werden, daß der vorhandene
Wohnraum in gutem Zustand erhalten oder

für Wohnzwecke wieder nutzbar gemacht wird.
Es wurden deshalb Mittel zur Besserung
der Wohnverhältnisse der
Landarbeiter bereit gestellt, die als
Zuschuß für größere Instandsetzungsarbeiten
und Aufbauten an Wohngebäuden gegeben
werden. Der Zuschuß beträgt grundsätzlich
20 v. H. der Gesamtkosten, der jedoch im
Einzelfalle auf 50 v. H. erhöht werden kann.
Für einen Aufbau beträgt der Höchstbetrag
des Zuschusses 200 RM. Die Arbeit muß bis
31. Dezember durchgeführt sein.

Rudolf Heß und von Neurath kommen

zur V. Reichstagung der Auslandsdeutschen
Stuttgart, 11. August.

In den Tagen vom 28. August bis 5. Sep-
tember findet bekanntlich in Stuttgart die
große, von der Auslandsorganisation der
NSDAP. veranstaltete und unter der Schirm-
herrschaft von Gauleiter Bohle stehende
V. Reichstagung der Auslands-
deutschen statt.

Es steht schon heute fest, daß mit der An-
wesenheit des Stellvertreters des Führers,
Reichsminister Rudolf Heß, und des Reichs-
außenministers, Freiherr von Neurath,
unseres Landmannes, bestimmt zu rechnen
ist. Beide werden bei der in der Adolf-Hitler-
Rampfbahn am Sonnabendmittag um
16 Uhr stattfindenden Großkundgebung
zu den Massen sprechen. Im Rahmen dieser
Kundgebung wird der Stellvertreter des
Führers auch die Fahnenweihe vornehmen.
Nach weiteren Kundgebungen und Arbeits-
tagungen wird die größte aller feierlichen
Veranstaltungen der NS. mit einem Schluß-
appell, einem Großfeuerwerk auf dem
Schloßplatz und einem Fackelzug sänft-
licher Parteiformationen am Sonntag, den
6. September, ihr Ende finden. Da Sonder-
züge aus Berlin, Hamburg und Mailand
durchgeführt werden, dürfte mit steigender Teil-
nehmerzahl nicht nur aus dem Reich, sondern
auch aus dem befreundeten Ausland zu rech-
nen sein.

Norwegisches Dorf durch Flutwelle zerstört Naturkatastrophe am Hardanger-Fjord

D S I o, 11. August.

Eine ähnliche Naturkatastrophe, wie sie sich
im September vorigen Jahres am Nordfjord
ereignete, brach am Dienstag über Simobalen,
ein kleines tiefes Tal am Hardanger-Fjord
in der Nähe des Eidsfjordes im westlichen
Norwegen herein. Von einem mächtigen
Gletscher lösten sich Eis- und Gesteinsmassen
von ungefähr einer Million Tonnen und
stürzten in den schmalen Fjord. Durch die
dadurch verursachte Flutwelle wurden 20 Hän-
ser einer kleinen Ortschaft hinweggeschwemmt.
Die Bewohner des Tales waren durch das

donnerartige Getöse in den Bergen glücklicher-
weise gewarnt worden und konnten sich auf
höher gelegene Flächen in Sicherheit bringen,
von denen aus sie Zeugen wurden, wie die
gewaltigen Fluten ihr hübsches Tal in eine
Wüstenlandschaft verwandelten. Menschenleben sind
durch die Katastrophe nicht zu beklagen, aber
die ungefähr 180 Köpfe zählende Bevölkerung
des Tales wird wahrscheinlich ihren bisherigen
Wohnort verlassen und sich an einem
anderen Ort neue Heimstätten gründen müs-
sen. Der Schaden wird auf rd. 300 000 Kronen
(200 000 RM.) geschätzt.

Das Neueste in Kürze

Die Einbringung der Hackfruchtenernte
ist durch die Anordnung des Beauftragten für den
Vierjahresplan, Ministerpräsident Generaloberst
Göring, daß die Dienstzeit des Reichsarbeits-
dienstes für den Sommerhalbjahrgang 1937 bis
zum 24. Oktober 1937 verlängert wird, ge-
sichert.

Der Adjutant des Führers,
SA-Obergruppenführer Brückner, wurde in
Baden-Baden, seiner Geburtsstadt, mit Fräulein
Ingeborg Sifela S o r t getraut.

Bayerns Ministerpräsident Siebert
wurde vom Führer und Reichszugler zu seinem
vierzigjährigen Dienstjubiläum in einem Hand-
schreiben herzlichst beglückwünscht.

Chinas stellb. Ministerpräsident
und Finanzminister Erz. Dr. Kung war nach
seinem Eintreffen in der Reichshauptstadt Gast
des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht in dessen
Landhaus.

Litwinow-Finkelstein
ist nach zuverlässigen Nachrichten in Wien ein-
getroffen und in der Sowjetgesellschaft ab-

gestiegen. Der Zweck der Reise ist bisher un-
bekannt.

Schwere Streikunruhen in Peterborough
(Kanada) nötigten die Polizei, Kränensgas zu ver-
wenden. Zwei Arbeiter wurden bei Schlägereien
zwischen Arbeitswilligen und Streikenden verletzt.

Statt ins Wirtshaus — in die Kirche

In Hannover wurden zwei Männer zu Ge-
fängnis verurteilt, weil sie eines Abends schwer
betrunken in die Kirche gingen und den Gottes-
dienst störten. Sie gaben vor Gericht an, die
Kirche mit dem Wirtshaus verwechselt zu haben,
weil sie Singen hörten.

In den hohen Tauern abgestürzt

In den hohen Tauern (Osterreich) stürzten
zwei Reichsdeutsche 700 Meter hoch ab. Die Berg-
steiger hatten sich angeleilt, als einer von ihnen
an einer sehr steilen Wand ausglitt und seinen
Seilkameraden in die Tiefe riß. Die Reichen konn-
ten geborgen werden.

Nächste Homöopathentagung in Monte Carlo

Die internationale homöopathische Liga setzte
den Tagungsort für den nächstjährigen Kongress
in Monte Carlo fest. Präsident wurde erneut
Dr. Cagliardi, Rom.

Der Dank an die fünftausend

Der Gauamtsleiter der NSDAP. und
Gauobmann der DNZ., Pg. Fritz Schulz,
richtet an die Betriebsführer, die sich am
Leistungskampf der deutschen Betriebe betei-
ligten, nachstehendes Dankschreiben:

„Der Leistungskampf der deutschen Be-
triebe ist in vollem Gange, nachdem die An-
meldefrist zur Beteiligung am 7. August ab-
gelaufen ist. Rund 5 300 große, mittlere und
kleine Betriebe in Württemberg sind dem
Ruf der Partei und der von ihr geführten
DNZ. gefolgt. Der Leistungskampf, der vom
Führer bejaht wird, ist wieder eine gute Ge-
legenheit, sich erneut zur Gefolgschaft Adolf
Hitlers zu bekennen. Es genügt nicht, wenn
da und dort einer sagen sollte, er bekenne
sich ohnedies schon auf diese oder jene Art
zu dieser Gefolgschaft; der ehrliche und
wahre Gefolgsmann Adolf Hitlers bekundet
seine Treue und Einsatzbereitschaft ohne
Vorbehalt, wo immer es der Führer er-
wartet. Auch im Leistungskampf der Be-
triebe.“

In unserem Gau Württemberg ist
der geforderte Beweis besonders er-
freulich ausgefallen, wofür ich als Gau-
amtsleiter der NSDAP. und Gauobmann
der DNZ. den verantwortlichen Männern in
den Betrieben den Dank der Partei
ausspreche. Dank und Anerkennung schon
deshalb, weil sie trotz der verschiedensten
Meinungen, Ansichten und Parolen, die in
der Luft herumgeschwirren, ein ehrliches
und offenes Bekenntnis für eine
vertrauensvolle Zusammenarbeit mit der Partei
abgelegt haben. Diese überwältigende Vertrauens-
kundgebung für die Partei verpflichtet deren Politik-
leiter in besonderem Maß, das Band Kamerad-
schaftlicher und vertrauensvoller Zusam-
menarbeit mit den Männern der Betriebe
immer enger zu knüpfen zum Wohl und
Nutzen der Betriebsgemeinschaft und der
Nation.

Wir werden daher auch bestrebt sein und
haben den ehrlichen Willen, gemeinsam mit
den verantwortlichen sachlichen Leitern der
Organisation der gewerblichen Wirtschaft, des
Reichsnährstandes und des Reichstreuhanders
der Arbeit — die ich heute schon bitte, uns
ihren erprobten Rat zur Verfügung zu stellen
und mit uns eine objektive Überprüfung der
Betriebe vorzunehmen, damit wir zu Beginn
des nächsten Jahres möglichst viele Teilnehmer
auszeichnen können, — zu arbeiten.

Zum ersten Male ist die Gesamtheit der
deutschen Betriebe von einer Aktion erfasst
worden, die nach außen hin vielleicht nur
wenig sichtbar wird, dafür aber um so stärker
und nachhaltiger innerhalb der Be-
triebsgemeinschaft wirkt. Das kämp-
ferische Zusammenwirken aller Kräfte im Volk
unter der Führung der Partei war es, das das
Gesicht des heutigen Deutschland prägte. Kraft
und Frische und die ungetriebene Freude am
Aufbauwerk haben nicht nachgelassen und sie
werden auch für die Zukunft die Probleme ge-
nau so gründlich lösen wie am ersten Tag.

Friedhofsruhe wäre Stillstand und Still-
stand bedeutet Rückschritt, das wissen
heute die verantwortlichen und fortschrittlichen
Männer im Betrieb. Wir lassen uns deshalb
auch nicht mehr bange machen durch die weifen
Skeptiker und ewig besorgten Mahner, jene
Ueberempfindlichen, die mit ihren verstaubten
Theorien immer glauben, daß man sie über-
gehen will. Wir wollen als glühende Opti-
misten handeln! Dem Nütigen gehört die
Welt!

Die Hauptsache ist, und damit werden die
Forderungen des Leistungskampfes auf die
einfachste Formel gebracht, daß der einzelne
Betrieb tut, was er im Rahmen seiner Lei-
stungsfähigkeit vermag, um dem Gedan-
ken der Betriebsgemeinschaft sicht-
baren Ausdruck zu verleihen. Das ist nichts
Unbilliges, was hier von der Partei und ihrem
Führer verlangt wird, hier kann jeder
mitmachen. Um so mehr, als wir alle nur
das eine Ziel im Auge haben: Deutsch-
land.“

Neue Krise der „Volksfront“ im Anrollen

Im September Gemeindevahlen in Frankreich
— gl. Paris, 11. August.

Sämtliche französischen Parteien rüsten sich gegenwärtig zu den Gemeindevahlen im September, denen angesichts der innenpolitischen Lage größte Bedeutung zukommt. In den Kreisen der marxistischen „Volksfront“ wird ganz offen von einer Krise in ihren Reihen gesprochen, die etwa im Oktober ausbrechen dürfte. Kommunisten und Sozialisten bereiten inzwischen einen entscheidenden Schlag gegen die Radikalsozialisten und die Rechtsparteien vor. Sie erstreben ein rein marxistisches Kabinett unter Beteiligung der Kommunisten. Das aber würde die Radikalsozialisten auf die Seite der Opposition treiben. Ministerpräsident Chamberlain hat sich seinerseits um eine Zusammenfassung der Mitte bemüht. Was aber schließlich aus der erwarteten Krise entstehen wird, vermag einstweilen niemand zu sagen.

Aufmarsch am Nankau-Paß

× Schanghai, 11. August.

Nachdem die an der Yangtse-Mündung ankommende japanische Flotte durch Teile des ersten Heimatgeschwaders verstärkt worden war, liefen 9 Einheiten mit geschützten Geschützen in den Suangpu-Fluß ein und setzten an den Schanghai-Kais der japanischen Schiffahrtsgesellschaften ein Landungskorps aus, das die japanischen Marinetruppen auf 1700 Mann verstärkte. Gleichzeitig fand aber eine

Memoiren eines Vergessenen

Man weiß nicht, ob die Schnelllebigkeit unserer Zeit oder die politische Bedeutungslosigkeit eines einstigen Kaisers in Afrika daran schuld ist, daß dieser Mann ebenso gut wie vergessen ist. Möglich auch, daß sein Abgang aus Abyssinien und die Fingigkeit, mit der er rechtzeitig den amharischen Goldschatz in Sicherheit brachte, der großen Welt, die von einem Kaiser immer etwas Besonderes verlangt, nicht sonderlich imponiert hat. Man würde vielleicht heute auf das Schicksal und den Zeitvertreib Haile Selassie gar nicht weiter eingehen, wenn er nicht zum Ueberflus seine Memoiren geschrieben hätte, mit denen er die Weltliteratur zu beallichten gedachte. Es ist bisher aber lediglich bei der Absicht geblieben, diese Memoiren der Öffentlichkeit zu übergeben, weil seine Freunde und Berater ihn aus politischen Erwägungen für die nächste Zeit von der Veröffentlichung noch abgeraten haben.

Es ist keine Besonderheit, daß ein Mensch, der ein bewegtes Leben hinter sich hat und nun plötzlich in den Zustand der „auskömmlichen Langeweile“ versetzt wird, seine Lebenserinnerungen aufschreibt. Schriftsteller, ehemalige Minister, Könige und Kaiser, sie alle machen nach einem mehr oder weniger rühmlichen Ende davon keine Ausnahme. Menschen, die ihr Schicksal der Welt gegenüber für mitteilenswert halten und ihre Pensionszeit nicht mit dem Anbau von Gemüse ausfüllen wollen, greifen so eben zur Feder und schreiben nieder, was sich an Spenden und Strafen des Schicksals an ihnen vollzogen hat. Haile Selassie tat in jüngster Zeit noch mehr: Er rief die Kirchen aller Welt an, die durch Gebete ihm zurückholen sollen, was er selbst

Unterredung des japanischen Botschaftsrates Hataka mit dem chinesischen Botschaftsrat statt, der den Japanern die Hoffnung auf eine örtliche Regelung des Zwischenfalles auf dem Flugplatz ausdrückte.

In Nordchina stehen japanische Truppen mit Teilen der 89. chinesischen Division im Kampf um den Nankau-Paß, der einen strategisch wertvollen Schutz Weipings gegen Ueberraschungen aus dem Norden bildet. Der Ort Nankau wurde von den Japanern in Brand geschossen. Bei Touluchen überschritten 700 Japaner den Kaiserkanal und dringen in südlicher Richtung vor.

Das japanische Außenamt hat die Schließung des Generalkonsulats in Nankau angeordnet. Die bisherige Abwanderung aus Nordost-China nach den Häfen an der südjapanischen Küste wird auf 150 000 Personen geschätzt.

Vorbereitungen in Genf

Trotz der eifrigen Versuche eines gewissen Teiles der englischen Presse — dem sich der größere Teil der französischen Presse angeschlossen hat — die Verhandlungen zwischen Großbritannien und Italien zu stören, setzt der britische Botschafter in Rom, Sir Eric Drummond, seine Besprechungen im Außenamt fort; um den im Briefwechsel zwischen Chamberlain und Mussolini vorgesehenen Beginn der Verhandlungen zwischen den beiden Staaten im September sicherzustellen.

Es ist bezeichnend, daß die französische Presse auch die Ausweisung der deutschen Pressevertreter aus London zum Anlaß nimmt, um Gift zu mischen und alle sich anbahnenden Verständigungsmöglichkeiten in Europa im Keime zu erstickern droht.

mit feinen Kriegsmännern nicht zu halten verstand. Jedenfalls hat Haile Selassie bisher wenig von dem Erfolg dieser Gebete zu verspüren bekommen. Ja, man kann annehmen, Haile Selassie glaubt selbst nicht so recht daran, denn er ist zugleich ein außerordentlich weltlicher Mann, der sich den irdischen Freuden des Lebens durchaus nicht verschließt, so wenn man ihn mit den Girls am Strande von Deauville fotografiert sieht, wobei zu vermerken ist, daß Haile Selassie einen ganz guten Geschmack entwickelt. Man erfährt weiterhin, daß der einstige abessinische Kaiser, dem das Glück der Kriegskunst bisher nicht allzuehr zur Seite gestanden hatte, nun sein Glück an den Spieltischen versucht habe, ja, daß er selbst Spekulationen an der Börse nicht verschmähte. Allerdings hat Haile Selassie auch hier wieder ausgeglichenes Pech gehabt, denn ein nicht unbeträchtlicher Prozentsatz seines Vermögens aus den einstigen Kellern des amharischen Goldschatzes ist bei diesem Spiel mit Fortuna schon in die Binsen gegangen.

Ohne dem Nequus zu nahe treten zu wollen, der sich heute noch durchaus als Kaiser Abyssiniens fühlt und in London sich immer noch den Luxus eines Botschafters leistet, muß man doch sagen: es geht ihm auch persönlich ohne das abessinische Pech recht gut und er weiß auch, wie man sich in der europäischen Welt das Leben angenehm und amüsan gestalten kann. Es gibt also wenig, worum man den guten Haile Selassie eigentlich bedauern müßte, denn daß die Geschichte mit Abyssinien eines Tages schief gehen würde, das hat der Nequus selbst geahnt. Wie wären sonst die vielen, vielen Goldkisten auf dem Schiffswege in England eingetroffen und zwar zu einer Zeit, da die abessinischen Stämme den Glauben an ihren Nequus noch nicht ganz aufgegeben hatten.

Die Roten schießen auf ihre Häuptlinge

Bolschewikführer angeschossen, weil er sich selbständig machen wollte

Eigenbericht der NS-Presse

gl. Paris, 11. August.

Auf den bolschewistischen Oberhäuptling Companys wurde in Barcelona ein Anschlag verübt; Companys ist aber mit einem leichten Streifschuß davongekommen, während ein „Polizist“ schwere Verwundungen erlitt. Die geheimnisvolle Zusammenkunft zwischen Negarin, Prieto und Companys hat ergebnislos geendet, da Companys auf die heftigen Vorwürfe gegen die Niederlage an der Aragonischen Front erwidert hat, daß Katalonien „frei und unabhängig“ sei und Valencia nicht Rechenschaft zu geben brauche.

Nach dem Muster seines Bekehrten Stalin versuchte Companys alle ihm unbequem werdenden Gesinnungsgenossen der verschiedensten Richtungen als „Kontra-Revolutionäre“ abzuurteilen. Die Anarchisten und Trotzkisten, die am meisten von der Aktivität des roten Oberhäuptlings betroffen waren, beantworteten diese mit Aufstandsvorfällen, deren Krönung das nun erfolgte Attentat darstellte.

Nach Meldungen aus Barcelona ist es im Anschluß an das Attentat zu einer neuen Verhaftungswelle gekommen. Bei einer sofort am selben Tage vorgenommenen Razzia gelang es den Anhängern Companys, ein Waffenlager der Trotzkisten zu entdecken, in dem sich auch zahlreiche Bomben befanden. 126 Trotzkisten sollen im Zusammenhang mit dem Waffenlager verhaftet worden sein. An anderer Stelle Barcelonas, in einem Vorort, entdeckte man eine geheime Radiostation, die als Befehls-Empfangsstelle der katalanischen Trotzkisten diente. 34 Verhaftungen wurden in diesem Zusammenhang vorgenommen. Interessant wäre es, zu erfahren, woher die Befehle, für die die Radiostation als Empfänger diente, kamen.

Auch in Albacete ist es zu schweren Zusammenstößen zwischen Anarchisten, Kommunisten und Mitgliedern der Internationalen Brigade gekommen, wobei die Anarchisten nach einem heftigen Straßengefecht das Telephongebäude besetzten. Der neuernannte „Militärgouverneur“ Mangada verhängte den Kriegszustand über die Stadt und vertrieb nach neuen blutigen Geschehnissen die Anarchisten wieder aus dem Telephonhaus.

Holländische Fühlungnahme mit Franco?

Eigenbericht der NS-Presse

dg. Amsterdam, 12. August.

In dem soeben erschienenen Jahresbericht des Niederländischen Arbeitgeber-Verbandes, der einen Ueberblick über die Wirtschaftslage Hollands gab, wird u. a. festgestellt, daß der niederländische Handel mit Spanien zum großen Teil in eine Sackgasse geraten ist. Es sei daher notwendig, daß die Regierung mit General Franco in Fühlung trete. Der Verband hat bei der Regierung bereits entsprechende Schritte unternommen, die auch nach

Das echte Schaumpon zur Haarpflege: **SCHWARKOPF** Bestel 20 S und 30 S

Roman von Walter Jahn:

Sportkameraden

Copyright

by

Carl Duncker-Verlag

Berlin

19

Von Sport
Kameradschaft
Undeiner Liebe

So laut er sich gibt, es schwingt dennoch eine leise Unsicherheit hinter seinen Worten. „Guten Tag, Hans“, sagt Inge, als die Wirtin die Tür verschlossen hat, und steht sich in dem kleinen Zimmer um. „Hier also haust du, Na ja —“

„Willst du dich nicht setzen?“

„Aber gewiß.“ Inge nimmt auf dem alten Plüschsofa Platz, dessen zerrißene Stahlfedern schmerzhaft aufschlagen, und lächelt durch die beginnende Dämmerung Hans heiter zu: „Wenn der Prophet nicht zum Berge kommt, muß eben der Berg — na, du weißt ja Bescheid.“

Hans hat einen Stuhl vom Fenster herbeigezogen und setzt sich Inge gegenüber. Er fährt sich mit der Hand durch das zerzaute Haar und macht ein schuldhaftes Gesicht: „Ich stecke bis über die Ohren in der Arbeit. Aber es ist nett, daß du gekommen bist. Mir war schon den ganzen Tag so, als wenn mir heute noch was Angenehmes bevorstünde!“

„Na, na“, zweifelt Inge, aber sie freut sich doch. Dann jedoch befinnt sie sich auf ihre Mission und setzt eine ernste Miene auf. „Ich komme nämlich im Auftrage des Vereins. Man läßt fragen, weshalb du dich schon seit Tagen nicht mehr zum Training sehen läßt. Hans?“

Hans rutscht verlegen auf seinem Sitz hin und her. Er müht sich um eine unbefangene Antwort, aber sie klingt nicht gerade überzeugend: „Herrgott, man muß doch auch mal ein paar Abende für sich haben! Ich habe haufenweis zu tun, um mit meinen Entwürfen ins reine zu kommen. Und das ist ja schließlich noch wichtiger als die paar verfaulenden Trainingsstunden!“

„Ist das deine ganze Antwort, Hans?“

„Ich denke, sie wird jedermann genügen“, sagt er hoch.

„Nein, sie genügt nicht — mir nicht, denn sie geht um das Eigentümliche herum.“ Hans ahnt mehr, als er es sieht. Inges Wächeln. Dann aber wird ihre Stimme ernst. „Willst du mir nicht wenigstens sagen, weshalb du in der letzten Zeit so verändert bist? Aber die Wahrheit, Hans!“ bittet sie und wartet auf Antwort.

Es ist still im Zimmer, nur durch die Wand hört man gedämpft das Musizieren eines Radioapparates. Die Dämmerung ist nun so tief geworden, daß sich die beiden Gesichter nur noch als undeutliche helle Flecke aus der Schwärze ringsum abheben. Die Pause dehnt sich endlos.

Für einen kurzen Zeitraum kämpft Hans wieder mit der gleichen Stimmung, wie vor vierzehn Tagen auf dem gemeinsamen Heimweg, mit diesem Wunsch ja zu sagen, einzugehen, was es ist, das ihn nicht zur Ruhe kommen läßt, das ihn verfolgt und von früh bis spät hinter seinen Zeichnungen zu sitzen zwingt, um nur bald fertig zu werden. Wäre es nicht das beste, sich rüchaltlos über alles auszusprechen? Von dem Wechsel zu reden, von seinen vergeblichen Bemühungen, das Geld anderweitig aufzutreiben, und von dem inzwischen eingetroffenen Zahlungsbehl,

durch den er sich wie gebrandmarkt vorfindet?

Aber da ist wieder jene Wand von Trost, die sich mit ihrem herrlichen Rein dazwischenstellt. Nein und nochmals nein! Hat man damals niemand gefragt, als man die Sache anging, so hat man nun auch die verdamnte Pflicht und Schuldigkeit, allein damit fertig zu werden. Später, wenn alles erledigt und in Ordnung gebracht ist, wird man vielleicht darüber sprechen: vorher jedoch — nein. Und Hans schüttelt entschlossen den Kopf und bricht endlich das Schweigen: „Es gibt keinen anderen Grund und ich bin auch nicht verändert. Höchstens ein bißchen nervös, aber das ist ja kein Wunder.“

„Hans“, sagt Inge und es ist ein kleines Zittern in ihrer klaren Stimme, „du brauchst mich nicht wie ein Kind behandeln, denn man nur die angenehmen Seiten des Lebens zeigt und die anderen verheimlicht, weil es ja doch nicht damit fertig zu werden versteht — nein, unterbrich mich nicht! Ich weiß, daß ihr Männer in manchem anders seid als wir und finde es auch gar nicht schön, wenn ein Mann zu sehr sein Herz auf der Zunge trägt. Aber es gibt eine Grenze, an der die Verschlossenheit zum Mangel an Vertrauen wird, und das ist etwas, was ich nicht ertrage. Die Ehe meiner Eltern ist daran entzweigegangen, daß jeder immer nur sein eigenes Leben lebte und keiner jemals den Weg zum anderen fand, sich auch gar keine Mühe machte, ihn überhaupt erst zu suchen. Ich habe das alles miterlebt, als ich noch ein halbes Kind war und es war für uns alle furchtbar. Ich möchte nicht, daß es mir einmal ebenso ergeht.“

„Red' doch keinen Unsinn“, ruft Hans ärgerlich, doch Inge fährt, ohne darauf zu achten, fort:

einer amtlichen Mitteilung praktisch verwirklicht werden müssen. — Wenn die Angaben dieses Jahresberichtes den Tatsachen entsprechen, hat die niederländische Regierung ungeäuert in Verhandlungen mit dem spanischen Staatschef einzutreten.

Zwischenpiel vor Las Palmas

Eigenbericht der NS-Presse

cg. London, 11. August.

Nach englischen Meldungen aus Gibraltar entdeckten die spanischen Hafenbehörden auf dem französischen Dampfer „Maréchal Moutet“ drei spanische Staatsangehörige, die sich ihrer Militärdienstpflicht entziehen wollten. Die rote Besatzung versuchte eine Ausbootung der Fahnenflüchtigen zu verhindern, obwohl der Kapitän und der französische Konsul auf die Unrechtmäßigkeit dieses Widerstandes hinwiesen. Die spanischen Behörden ließen darauf die drei Fahnenflüchtigen mit Gewalt von Bord holen.

Von den spanischen Fronten meldet der nationale Heeresbericht die Abwehr bolschewistischer Angriffe bei Luviel an der asturischen Front und widerstandslosem Vorrücken im Abschnitt von Albarracin.

Bolschewik-Bilanz

Bilanz 35 v. S. / Lebenshaltungskosten 71 v. S. gestiegen

Eigenbericht der NS-Presse

— gl. Paris, 11. August.

In einer Zeitschrift weist soeben der frühere französische Ministerpräsident Lalande darauf hin, daß die Lebenshaltungskosten in Frankreich im ersten Jahre der Volksfront-Herrschaft um 71 v. S. gestiegen sind, die Arbeitslosen dagegen nur um 35 v. S. Ein anderer „Erfolg“ der Volksfront-Politik wird soeben aus Paris gemeldet: Nachdem die Kraftdrosselung der Fahrpreiserhöhung abgelehnt hatten, wurden die meisten Pariser Autobroschken aus dem Verkehr gezogen, so daß in Paris und Umgebung am Mittwoch von mehr als 8000 vorhandenen Kraftdroschken nur 387 zu sehen waren. Die Förderung in den französischen Kohlengruben ist seit Einführung der 40-Stunden-Woche so weit gesunken — während gleichzeitig die Kohleneinfuhr aufstieg —, daß die Regierung die Bergarbeitergewerkschaften um ihr Einverständnis zu zusätzlichen Arbeitsleistungen der Bergleute bitten mußte. Die Gewerkschaften haben diese Bitte der Regierung gnädigst erfüllt unter der Voraussetzung, daß weitere Arbeitskräfte in den Gruben eingestellt werden.

Münzenberg-Phasver hat Angst

Eigenbericht der NS-Presse

— gl. Paris, 11. August.

Der einst allmächtige Zeitungsfinanzmann der SPD, Münzenberg, der als Finanzier der französischen Kommunisten Millionen unterschlagen hat, ist plötzlich aus Paris spurlos verschwunden, nachdem ihn der Befehl erreicht hatte, sofort nach Moskau zurückzukehren. Schon vermutete man, er wäre Häfchern der GPU in die Hände gefallen, doch stellte sich heraus, daß er mit Hilfe eines gefälschten Passes nach einem belgischen Kurort verschwand. Er hat Angst, daß auch ihn das Schicksal Nwabaschines erreichen könnte.

„Lud an dir liegt es, wie sich unter Verhältnissen zueinander gestalten soll. Das wollte ich dir nur sagen. Und wenn es dir recht ist, möchte ich jetzt gehen.“

„Du willst schon wieder weg?“ ruft Hans bestürzt.

„Ja, ich bin müde. Und noch eins, Hans, vergiß doch nicht, daß wir die großen Kämpfe vor uns haben!“

„Morgen abend bin ich wieder auf dem Platz!“ verspricht ihr Hans und atmet auf, weil die Rede nun endlich auf ein anderes Thema kommt.

Hans hält sein Versprechen.

Als Heini am nächsten Nachmittag, von der Arbeit kommend, den Platz des „Südstern 04“ betritt, sieht er eine schlafende Gestalt im Vereinsstrifot wie der Teufel über einige in kurzen Abständen aufgebauete Stützen sitzen. Auf den ersten Blick erkennt er an dem braunen zerzaulten Haarschopf, daß es Hans ist, der dort trainiert.

Heini lächelt zufrieden, gleich darauf nimmt sein Gesicht jedoch einen überraschten Ausdruck an. Denn neben der Bahn, den Lauf von Hans aufmerksam verfolgend und ihm kurze Bemerkungen zurufend, die Heini wegen der Entfernung unverstänlich bleiben, steht ein Fremder. Irigend etwas ist jedoch an ihm, das Heini bekannt anmutet. Er weiß nur nicht, wo er ihn unterbringen soll.

Während er noch überlegt, dreht sich der Fremde um und kommt mit fröhlichem Winken auf ihn zu: „Hallo, Südstern!“

Nun erkennt ihn Heini. Selbstverständlich, denn es ist kein anderer als Krollmann, der lange Krollmann von den Dresdenern.

„Grüß Gott“, lacht Krollmann und schüttelt Heini kräftig die Hand. „da staunst du, was?“ (Fortsetzung folgt.)

Befolgen Sie diesen guten Rat!

Man soll zwar keinen Hund zur Jagd tragen und keinen Menschen zu seinem Glück zwingen wollen. Immerhin aber kann man ja mal im Vertrauen seinen guten Freunden einen guten Rat geben: Kaufen Sie bei einer Dienststelle des Reichsluftschutzbundes oder einem Luftschutz-Amtsträger, bei Ihrer Bank oder bei einer durch ein Plakat gekennzeichneten Vertriebsstelle ein Los der 2. Geldlotterie des Reichsluftschutzbundes. Nehmen Sie ein Einzellos zum Preise von 50 Pf., so können Sie im günstigsten Falle 25 000 RM. gewinnen, für ein Doppellos von 1 RM. gibt es 50 000 Reichsmark (selbstverständlich nur einmal; insgesamt aber gelangen über 75 000 Gewinne mit 200 000 RM. zur Auspielung).

Der Rat, ein Los der Reichsluftschutz-Lotterie zu kaufen, ist aber auch noch in einer anderen Beziehung vortrefflich. Der Reingewinn der Lotterie nämlich kommt dem Reichsluftschutzbund zu Gute und damit der Sicherheit des ganzen Volkes gegen die Wirkung von Luftangriffen. Selbst wer mit seinem Los nichts gewinnen sollte, hat also gewissermaßen doch gewonnen. Und zwar einen kleinen Beitrag zu seinem und seiner Nächsten Schutz.

Kleines Manöver um Calw

Sehte früh wurden wir Calw durch ein kleines Manöver überrascht. War da, als man aufwachte, die schönste militärische Übung im Gange, bei der außer Horber Maschinen-gemeinschaft-Abteilungen auch ein Flieger mitwirkte. Was sich auf unseren Höhen und in unserem Tal abspielte, lockte naturgemäß viele Zuschauer herbei. Jung und Alt war auf den Beinen und verfolgte mit regstem Interesse die einzelnen Vorgänge.

Hohe Auszeichnung für den Calwer Liederkrantz

Bei der Vereinsführung des Calwer Liederkrantz ging folgende Mitteilung ein:

„Der Herr Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda hat sich in Anerkennung der Verdienste, die sich der Calwer Liederkrantz um die Pflege des deutschen Chorgesangs erworben hat, entschlossen, die goldene Zelter-Plakette zu verleihen. — Im Namen der Reichsmusikkammer beglückwünsche ich den Calwer Liederkrantz zu dieser Ehrung herzlich.“

Berlin, 9. Aug. 1937. gez. der Präsident der Reichsmusikkammer Dr. Peter Raabe.“

Ein Achtzigjähriger

Der älteste Bürger von Neubulach, Gottfried Müller, Buchbindermeister, feierte im Kreise seiner Kinder, Enkel und vielen Verwandten in guter Gesundheit und geistiger Frische seinen 80. Geburtstag. Der Männergesangsverein brachte dem Jubilar als Ehrenmitglied des Vereins ein Ständchen.

Abgabe von Flaschenbier und offenen Getränken über die Straße durch Schankwirte

Der Verkauf von Flaschenbier über die Straße durch Schankwirte gehört zum Handelsverbot und nicht zum Schankbetrieb. Schankwirte dürfen Flaschenbier und Flaschenweine über die Straße nur bis zum Eintritt der Ladenschließzeiten oder der Sonntagsruhe abgeben. Dagegen können Schankwirte Speisen und offene Getränke auch nach Eintritt der Ladenschließzeiten und der Sonntagsruhe bis zum Eintritt der Polizeistunde (12 Uhr nachts) über die Straße abgeben.

Zehn Gebote für die Erntezeit

- 1. Fruchtböden, Leitern und Aufzüge in den Scheunen sind nachzusehen und auf ihre Sicherheit zu prüfen.
2. Noch vor der eigentlichen Ausfahrt zur Ernte sind die Geschirre, Feldgeräte, Wagen und die Hofeinfahrt in Ordnung zu bringen.
3. Beim Gang zum Mähen müssen die Sensen mit der Spitze nach oben getragen werden.
4. Die Erntemaschinen sind stets von der Seite aus und möglichst vor dem Bespannen mit Zugtieren zu schmieren.
5. Der Fuhrmann soll erst ansahren, wenn er sicher im Sitz sich niedergelassen hat und die Zügel fest in der Hand hält.
6. Die Zugtiere sind durch Bremsenöl und Öhrenklappen vor Insekten zu schützen.
7. Beim An- und Ausspannen der Tiere gehe man bedächtig und mit Umsicht zu Werke, auch vermeide man jede Tierquälerei.
8. Beim Garbenladen fahre man zum Schutze der auf dem Wagen sich befindlichen Personen stets langsam, nie rückwärts an.
9. Kinder lasse man nie ohne Aufsicht auf beladenem Wagen fahren.
10. Hastiges Hineintrinken in der Hitze ist wegen der damit verbundenen Lebensgefahr zu vermeiden.

Trotz Unbeständigkeit reichlicher Sonnenschein

Witterungsvorhersage für die Zeit vom 12. bis 21. August 1937, herausgegeben von der Vorhersagestelle für langfristige Witterungsvorhersage des Reichswetterdienstes in Bad Gombura v. d. S. am 11. August 1937, abends:

Die leichte Unbeständigkeit des Wetters, die im allgemeinen am Anfang dieser Woche in Ostpreußen erst im Laufe des Dienstag einsetzte, wird zunächst fortbestehen. Im großen und ganzen wird dabei aber das Wetter bis etwa 15. oder 16. August meistens freundlich und warm sein und besonders in Südwestdeutschland werden in dieser Zeit Niederschläge nur selten und in geringen Mengen auftreten, während im Küstengebiet der Nordsee und westlichen Ostsee das Wetter bewölkt sein wird, und die Niederschläge sich etwas häufiger, jedoch auch nur im Sinne einer leichten Unbeständigkeit — also nicht täglich — einstellen. Nach dem 16. August wird die Unbeständigkeit des Wetters und damit die Häufigkeit der Niederschläge zunehmen. Aber auch dann noch werden — besonders wiederum im Südwesten des Reiches

— zeitweilige Aufheiterungen eintreten, so daß kaum ein Tag vergeht, an dem die Sonne nicht wenigstens während einiger Stunden scheint. Die Temperaturen werden meistens über dem Regelwert liegen, doch werden sie in der nächsten Woche unter Schwankungen abnehmen. Der Wärme-Höhepunkt dieses Jahres ist überschritten. Die tägliche Sonnenscheindauer wird in Süddeutschland und Ostpreußen in der Mehrzahl der Tage mehr als fünf Stunden sein. Die Gesamtsonnenscheindauer des zehntägigen Abschnittes wird mehr als 70 Stunden betragen.

Sehn Tropentage

brachte uns bisher der Sommer 1937

Im langjährigen Mittel ergibt sich der Juli als der wärmste Monat des Sommers, doch wurde er dieses Jahr vom Juni übertroffen. Zwar fand die Ende Juni vorherrschende kühle Witterung zu Beginn des neuen Monats ihr Ende. Doch hat sich auf längere Dauer keine beständige Sommerwetterlage durchsetzen können. Kennzeichnend für den Witterungsablauf des vergangenen Monats war die rasche Veränderlichkeit in der die

innerhalb Deutschlands und inne. In unserm engeren Bezirke ungewöhnlich große örtliche Verschiedenheit des Wettergeschehens, vor allem hinsichtlich der gefallenen Niederschlagsmengen.

Entsprechend der stark veränderlichen Witterung zeigen die Monatsmittelwerte der Temperatur und der Sonnenscheindauer nur geringe positive Abweichungen vom langjährigen Mittelwert. In Stuttgart wurden im Juli 13 Sommertage, darunter 3 Tropentage (Temperaturhöchstwert über 30 Grad) gezählt, im ganzen Sommer bis Ende Juli 36 Sommertage (Mittel 28) darunter 10 Tropentage (Mittel 4).

Anderer verhielt es sich mit den Regemengen. Infolge des meist gewittrigen Charakters der Regenfälle weisen diese ungewöhnlich große örtliche Verschiedenheiten auf, sind aber doch mit geringen Ausnahmen im allgemeinen unter dem langjährigen Mittelwert geblieben. So wurde im vergangenem Monat die Trockenheit insbesondere für die Landwirtschaft stellenweise als nachteilig empfunden.

Allerlei Interessantes um den Seidenspinner

Ein zweiter Besuch bei einem Seidenspinner im Kreis Calw

pr. Wir haben unlängst von einem Besuch bei einem Seidenbauer im Kreis Calw, bei Hauptlehrer Otto Haug in Ernststühl, berichtet und bei dieser Gelegenheit dargelegt, welche Bedeutung dem Seidenbau als unentbehrliche Rohstoffquelle zukommt, ferner welche Einkommens- bzw. Nebenverdienstmöglichkeiten er bietet.

Nachstehende Zeilen nun sollen dem Seidenspinner oder der Seidenraupe selbst gelten und in kurzen Zügen etwas besagen über den wundervollen und für jeden Naturfreund interessanten Entwicklungsablauf und über die Arbeit dieses wohl kleinsten unserer Haustiere.

Zunächst — die Seidenraupe ist ein Haustier, so gut wie manches andere Tierlein auch, und dazu ein recht nützlichendes Haustier. Dadurch, daß die Seidenraupe benutzt in den Dienst menschlicher Zwecke gestellt worden ist, paßt sie sich in ihrer Lebensart und in ihren körperlichen Eigenheiten auch ganz den zweckbestimmten Verhältnissen an.

Gleich allen übrigen Schmetterlingsarten durchläuft auch der Seidenspinner seine Entwicklung in vier ganz verschieden gestalteten Stufen: Ei, Raupe, Puppe und Schmetterling. Nach der Paarung legt der weibliche Schmetterling 400 bis 500 Eier ab; diese werden dicht nebeneinander mit etwas Kittstoff fest an die Unterlage geklebt. Die frisch abgelegten Eier sind von blaßgelber Farbe; nach etwa 36 Stunden verfärben sie sich bräunlich, um dann in weiteren drei Tagen einen bleigrauen Ton anzunehmen als Anzeichen der ersten Entwicklung des Embryos. Bei unfruchteten Eiern tritt diese Verfärbung nicht ein, sie bleiben gelb und vertrocknen nach einiger Zeit. Bei den für unseren Seidenbau allein in Frage kommenden Rassen des Seidenspinners bleibt die Entwicklung des Embryos in Ei auf der am fünften Tage nach der Ablage erreichten Stufe nun unverändert stehen, um erst nach der Ueberwinterung im nächsten Frühjahr wieder einzusetzen. Nach etwa 14 Tagen ist das Räupechen im Ei dann voll entwickelt und durchragt dessen harte Schale.

Die frisch geschlüpften Räupechen sind etwa 3 Millimeter lang, schwarzbraun gefärbt, mit auf Hautwärtchen stehenden weißlichen Haaren spärlich besetzt. Bei der Raupe sind nor-

malerweise 4 Häutungen in das Wachstum eingeschaltet: die erste erfolgt am 6. Tage, die zweite am 12., die dritte am 19., die vierte und letzte Häutung etwa am 27. Tage nach dem Schlüpfen. Für jede Häutung setzen sich die Raupen auf einem dünnen Gespinnst von Seidenfäden mit den Bauchfüßen fest und verharren — gegen Störungen äußerst empfindlich — für 1 bis 2 Tage ohne zu fressen in einer ganz charakteristischen starren Haltung mit erhobenem Vorderkörper im sog. „Häutungsschlaf“. Dabei bildet sich unter der alten Chitinhülle aus der Oberflächenschicht der darunter liegenden lebenden Hautzellen eine neue weitere Haut; auch die Kopfkapsel wird ersetzt, indem die kleinere des vorhergehenden Stadiums von der hinter und teilweise in ihr selbst angelegten doppelt so großen neuen Kopfkapsel langsam nach vorn heruntergleitet. Ist die Neubildung der Chitinhülle des Körpers erfolgt, dann wird zunächst die frühere Kopfkapsel völlig abgestoßen, die alte Haut reißt in der Nackengegend auf und die Raupe arbeitet sich heraus, so daß nur die leere Hülle zurückbleibt. Die neue Haut ist zunächst noch faltig und vor allem außerordentlich dehnungsfähig für die Größenzunahme in der neuen Lebensperiode. Als Nahrung für die Seidenraupen kommt nur das Raub der Maulbeere in Frage. Alle Erbsenfutterpflanzen, wie Schwarzwurzelblätter, Rattich usw., werden von den Raupen schädlich ungenügend angenommen, und die damit aufgezogenen Tiere liefern geringwertige Kokons.

In etwa 35 Tagen ist die Raupe unter Einschaltung der 4 Häutungen von 3 Millimeter auf etwa 9 Zentimeter Länge herangewachsen und hat dabei ihr Gewicht rund um das achttausendfache vermehrt. Namentlich nach der letzten Häutung haben die Spinnstrüben erstaunliche Mengen flüssigen Seidenstoffes gebildet und aufgespeichert, so daß die voll erwachsenen, spinntreifen Raupen prall und glasig erscheinen. Jetzt stellen sie das Fressen ein und suchen sich ein ruhiges, möglichst etwas dunkles Plätzchen, um dort zwischen geeigneten Stützpunkten mit der Herstellung des Kokons zu beginnen, indem sie zunächst ein lockeres Gerüstwerk von Fäden in weiterem Abstände um sich herum anlegen, die Flocke, in welcher dann der eigentliche feste Kokon aufgehängt wird. Der Seidenstoff tritt beim Spinnen aus dem Drüsenausführgang an der Unterlippe der Raupe an der Spitze eines kegelförmigen Zapfens, der Spinnwarze, zähflüssig aus, um an der Luft sofort zum festen Faden zu erstarren, der entsprechend seiner Herkunft aus zwei Seidensträngen doppelte ist; die zwei Stränge sind aber durch eine Hüllschicht von Seidenleim so fest verflochten, daß der Faden einseitlich erscheint.

Innerhalb des Flockeidegerüstes beginnt nun die Raupe an der Flächenbegrenzung eines etwa eiförmigen Hohlraumes den Seidenfaden in sförmigen Schlingen immer dichter als schützende Wand um sich herum zu schichten und so in 2 Tagen den Kokon aus einem fortklaufenden Faden von rund 3500 Meter Länge zu bilden. Von dieser Gesamtlänge lassen sich etwa 700 bis 900 Meter der Kokon-Mittelschicht abspalten, der Rest wird zu Schappeseide verarbeitet.

In dem festen Schutzgehäuse des Kokons verwandelt sich die Raupe nach 2 Tagen durch eine nochmalige Häutung in die Puppe, das Bindeglied der Entwicklung zwischen Raupe und Schmetterling. Die Leibform des Schmetterlings kommt schon äußerlich an dem festen Chitinpanser der Puppe zum Ausdruck; seine Füßler, Augen, Beine und Flügel sind ebenfalls erkennbar in der Puppenhaut vorgebildet. Im Innern der Puppe vollzieht sich nun in etwa 14 Tagen die völlige Umschmelzung der Raupenform in diejenige des fertigen

Insekts ein immer wieder fast wunderbar anmutender Entwicklungsvorgang.

Ungefähr drei Wochen nach dem Einspinnen der Raupe ist der Schmetterling in der Puppe bereits ausgebildet, er zersprengt deren Chitinhülle und ergiebt einen Magensaft, welcher den Seidenleim am einen Ende des Kokons erweicht, so daß der ausschließende Schmetterling an dieser Stelle die Fäden schlängelnd auseinanderziehen und sich unter stichtlicher Anstrengung hindurcharbeiten kann.

Während die Seidenraupen sich nun einspinnen — das ist allein ein wundervoller Vorgang! — muß der Seidenbauer auf der Hut sein. Sollen die gesponnenen Kokons von Wert sein, dann darf aus ihnen niemals der fertige Schmetterling ausschlüpfen, denn er hätte dann ja durch seine braune Flüssigkeit den Seidenfaden zerstört. Vielmehr muß jetzt der Seidenbauer darauf sehen, daß er die fertigen Kokons rechtzeitig aus den Spinnerräten

Advertisement for NIVEA toothpaste. Text: 50 Pf. die große Tube, 25 Pf. die kleine Tube. Includes an image of a NIVEA toothpaste tube.

herausnimmt und sie an die Fabrik verschiebt, in der dann die in den Kokons befindlichen und lebenden Puppen auf elektrischem Wege abgetötet und die Kokons abgehäpelt werden können. Wenn ein Kokon verlanddreif ist, kann sich der Seidenbauer ja aus den Daten errechnen, an denen die Raupen anfangen, sich zu verspinnen. Wie wir bereits angeführt haben, braucht eine Raupe fünf Tage, um sich zu verspinnen, danach verharrt sie noch einige weitere Tage als Puppe im Kokon, ehe sie aus ihm als Schmetterling schlüpft. Und eben diese Zeit des Verharrens der Puppe muß der Seidenbauer benützen, um die Kokons mit den Puppen darin wegzuschicken und abtöten zu lassen.

Seidenspinnerbrut muß für jede Zucht neu beschafft werden. Eigene Nachzucht ist dem Züchter untersagt. Die Lieferung erfolgt durch die „Staatlich anerkannte Versuch- und Forschungsanstalt für Seidenbau in Celle“ über die Reichsfachgruppe, an die die Bestellungen aufzugeben sind. 1 gr. Brut umfaßt etwa 1300 Eier und kostet RM. 0.25 zuzüglich Verpackung- und Versandspesen. Die Ausgabe der Brut erfolgt während der Zeit vom 20. 5. bis 20. 7. jeden Jahres, da die Aufzucht der Raupen nur in der Zeit von etwa Ende Mai bis Anfang September, so lange frisches Maulbeerlaub vorhanden ist, erfolgen kann.

Zur Aufzucht der Raupen ist ein Zuchttraum erforderlich. Der Bau eines besonderen Raumes ist zu vermeiden. Es eignet sich jeder beliebige Raum, er muß aber gleichmäßige Temperaturen halten können, gut durchlüftbar und nach außen abschließbar sein, um das Eindringen von Schädlingen zu vermeiden. Auf der oben genannten Grundlage von 1000 Maulbeeren muß er ein Flächenmaß von 25 bis 30 qm aufweisen.

Die Einrichtung besteht aus Gestellen, Hürden, Spinnrahmen und evtl. einem Ofen, um bei zu geringer Außentemperatur die für die Zucht zweckmäßigsten Grade (20—22 Grad C.) oder bei zu großem Feuchtigkeitgehalt der Luft, der 80 Prozent nicht übersteigen soll, die notwendige Trockenheit zu erzielen. Die Hürden, einfache, mit Draht bespannte Holzrahmen, werden in die Gestelle gehoben und dienen als Lagerfläche für die Raupen, deren



Heißlaufen der Rager bei der Dreschmaschine. Pflegt und beobachtet die Maschinen! Ost schon ist aus dem Heißlaufen der Dreschmaschinenlager ein gewaltiger Erntebrand entstanden. Zeichnung: H. S. Profferschwab (Rumberg).

500 Stück im Endstadium 1 qm beanspruchen. Die Einrichtung ist denkbar einfach und nach Möglichkeit selbst anzufertigen.

Der Absatz der Kokons ist sichergestellt. Der Ankauf erfolgt zu festgesetzten Preisen durch die Seidenwerk Spinnhütte AG., Celle. Zur Zeit werden gezahlt für 1 kg Trockentons: Sonderklasse RM. 12.—, 1. Sorte RM. 9.30, 2. Sorte RM. 5.10, Abfall RM. 1.50. Die Anlieferung erfolgt an die Seidenwerk Spinnhütte AG. oder an eine ihrer Sammelstellen als Eilgut zu Frachttarifen.

Seidenbau ist Nebenerwerb. Er wird im Familienbetrieb ohne Hinzuziehung fremder Arbeitskräfte durchgeführt. Kleintierzüchter, Siebler, Rentner, Pensionäre und Volksgenossen, die nicht voll arbeitsfähig oder nicht voll beschäftigt sind, können sich durch Seidenbau eine lohnende Nebeneinnahme verschaffen. Die damit verbundene Arbeit ist nicht schwer, sodaß sich auch Frauen und sogar ältere Kinder damit beschäftigen können.

Bad Liebenzell, 11. Aug. Am Sonntag nachmittag fing ein Kraftfad auf der Schönbürgerstraße zwischen Bad Liebenzell und Schönbühl infolge Heißlaufens des Motors Feuer und brannte aus. Der Fahrer versuchte, den Brand mit einem Kleidungsstück zu löschen. Das gelang ihm aber nicht. Der Kraftfahrer, der aus Merkingen stammte, mußte seine Heimfahrt mit dem Zug antreten.

Forstheim, 11. Aug. Ein seltenes Naturereignis konnte man am Montagabend kurz

Junge, sei nicht töricht

Verbringe Deine Ferien am Bodensee, im Schwäbischen Hitler-Jugend Lager Markelfingen.

Da hast Du mehr davon

nach 7 Uhr bei dem heftigen Gewitter auf dem Sportplatz im Nagoldtal beobachtet. Gerade als die Gewitterfront über den Wiesen am Robert-Wagner-Weg stand, zischte plötzlich ein feurig-roter Strahl durch die Luft auf das Wasser zu und rollte als Kugel kurz über die Wasseroberfläche. Unter ohrenbetäubendem Knall barst darauf das feurige Etwas auseinander. Die Wasseroberfläche war im Augenblick auf ungefähr 100 Meter Länge gellrot erleuchtet, ebenso auch der anliegende Sportplatz. Ein junger Mann, der ein Bad nahm, kann von Glück sagen, daß er mit dem Schrecken davonkam. Einige Sportler, die Laufübungen machten, blieben unwillkürlich stehen und bukten sich.

Die HJ. sind jarr gudde Gamerraden

Ferienlager der schwäbischen HJ. unter den Augen ausländischer Gäste

ok. Stuttgart, 11. August. Was gilt die Wette: Würde man die nach Hunderten zählenden Besucher aus allen Teilen Europas, die im HJ.-Lager Titisee waren, fragen, ob sie hier bleiben möchten, die Antwort könnte nur „Ja“ lauten. Den Jungen geht es genau so. Mit 14 Tagen Lagerzeit sind sie oft nicht zufrieden. Sie möchten noch eine Weile hier bleiben. Kam da neulich einer zum Lagerarzt und bat ihn, doch eine harmlose Krankheit zu nennen und davon den Eltern zu berichten, denn er möchte noch einmal 8 Tage im Lager sein. Wahrscheinlich, weil es dort so „wenig“ zu essen gibt. Wozu hätte man sonst zwei Berufsköche und zwei Feldküchen, wenn nicht zum Kochen? Jedenfalls erlitten die aus Stuttgart gekommenen Pressemänner eine kleine Niederlage: Nicht einer brachte seinen Napf leer, denn es war des Guten wirklich zu viel.

Im Tal stehen die Zelte. Oben auf dem Berg flattert die Fahne, grüßt über den Titisee vom 30 Meter hohen Masten. Jeder Tag führt die Jungen hinaus in die Schönheiten des Schwarzwaldes, der sich ihnen erschließt. Und wie billig erschließt. Rund 17 RM. zahlen die Jungen für die 14 Tage Aufenthalt. Da kann auch ein Jungarbeiter mithalten. Das machte einen englischen Gast sehr erstaunt, als er auf seine Frage hin erfuhr, daß 60 Prozent der Lager Teilnehmer Jungarbeiter sind.

Überhaupt was die Ausländer nicht alles wissen wollen: Ob tatsächlich noch keiner im Stroh erstickt sei. Nein, man schläft auf Zeltdecken, die über das Stroh gebrannt sind. Ob auch ein Arzt in der Nähe ist, wenn etwas Ernsthaftes vorkommt? Jawohl, ständig ist

ein Arzt anwesend, zu seiner Assistenten hat er ausgebildete Feldküche, eine moderne Lagerapotheke steht ihm zur Verfügung. Und wohl deswegen, weil diese Jugend, wie es eine ausländische Zeitung ja wissen muß, so „unterdrückt“ ist, daß sie nicht einmal mehr singt, trafen englische Gäste die Feststellung: „Boys, die englischen Songs, die ihr singt, sind o.k.“, was auf Deutsch so viel bedeutet wie ein Lob.

Daß in dem Lager, wie in allen anderen Lagern eine mit viel Sorgfalt ausgewählte und reichhaltige Bücherei zur allgemeinen Verfügung steht und ausgiebig benutzt wird, geschieht lediglich, um den „Mangel an kultureller Betätigung“ der HJ. zu beweisen. Und wenn die Jungen einmal gar keinen Humorstoff mehr haben, dann drehen sie an der Skala ihres Radioapparates, bis sie den Sender Prag haben. Wenn sie dann eine Weile gesehnen haben und die Nachrichten zu ihnen gedrungen sind, kommt der schönste Lagerkirs in Gang.

So sind sie beisammen. Jungarbeiter und Schüler. Die Väter mögen an einem Bürotisch sitzen. Motoren pufen oder Bücher schreiben. Das spielt hier keine Rolle. Das Lager ist für alle da, und alle für das Lager. Wohin man sieht, erblickt man frohe, lachende Gesichter. Und alles ist sauber und so vortrefflich organisiert. Die Ehgeshirre, die Kleider, die Tornister, jedes Ding hat seinen Platz. Nur wenige Minuten und der Badeort ist erreicht. Das aller schönste ist aber die Kameradschaft. Das sagte uns ein Franzose, der mit zweien seiner Landsleute seit Tagen hier weilte: „Die HJ. sind jarr gudde Gamerraden!“

Donzdorf, Kreis Geislingen, 11. August. (B.D.M. Mädel aus Palästina.) Im B.D.M.-Ferienlager Immenreute bei Donzdorf weilen zur Zeit die 15 B.D.M.-Mädel aus Palästina, die kürzlich auch Stuttgart einen Besuch abgestattet haben. Sie wurden am Montag von der Kreisleitung der NS.D.M., der Stadtverwaltung und dem Oberamt Göppingen zu einer Autofahrt in die schöne Umgebung Göppingens eingeladen. Am Montag nahmen sie an einem Kameradschaftsabend mit der HJ. und dem B.D.M. Donzdorf teil.

Beßigheim, 11. Aug. (Berliner „Adf.“-Faltbootfahrer auf dem Neckar.) Vom Gau Groß-Berlin der NSG. „Kraft durch Freude“ trafen mit ihren Kaltbooten 18 Wassersportler ein, die eine lange Wasserfahrt auf dem Neckar durchgeführt hatten. In Beßigheim wurde ein Ruhetag eingelegt.

den sie in einem Zeltlager verbrachten. Nach einer Besichtigung der altertümlichen Oberamtsstadt wurde die Fahrt auf dem Neckar über Kirchheim a. N. fortgesetzt.

Sie stahlen, was in die Hände fiel

Ulm, 11. August. Das Ulmer Schöffengericht hatte sich mit umfangreichen Diebstählen zu beschäftigen, die von den Angeklagten Jahre hindurch betrieben worden sind. Der letzte M. hat in der Zeit vom 1. Oktober 1934 bis 12. Juli 1937 von seinem Arbeitsplatz u. a. 12 Faust- und Fußhämmer, mindestens 26 Fahrräder, 50 Fahrradlampen, etwa 54 Lichtmaschinen, 26 Schraubstöcke, 15 „Engländer“, 60 Feilen, 40 Zangen und vieles andere im Werte von zusammen über 1500 Mark gestohlen. Ein anderer Angeklagter, der auf dem Dachboden einer früheren Fabrik zu arbeiten hatte, öffnete einen Koffer und entnahm demselben Silberbesteck im Wert von 400 Mark. Die Diebe veräußerten die gestohlenen Sachen, zum Teil verschenkten sie dieselben auch. Der

68 Jahre alte Althändler J. war ein besonders starker Abnehmer. Er hatte sich deshalb wegen erschwerter Fehler zu verantworten. Der Hauptangeklagte M. wurde wegen eines fortgesetzten Vergehens des Diebstahls und Betrugs zu acht Monaten und einer Woche Gefängnis abzüglich zehn Tagen Untersuchungshaft verurteilt. Der Hauptfehler erhielt wegen eines fortgesetzten Vergehens der gewerbsmäßigen Fehler in Tateinheit mit einem Vergehen gegen das Gesetz über den Verkehr mit unedlen Metallen ein Jahr Zuchthaus und 400 Mark Geldstrafe. Die Ausübung des Gewerbes wurde ihm auf drei Jahre untersagt.

Die Welt in wenigen Zeilen

Das Mädchen mit dem Sonnenstich
In Bad Reichenhall hielt eine 25jährige Berlinerin sämtliche Fahrzeuge an und verursachte eine regelrechte Straßenverstopfung. Ein Lastwagenfahrer nahm das Mädchen von der Straße, und der Arzt stellte fest, daß ein Sonnenstich diese eigenartige Sinnverwirrung hervorgerufen hatte.

⚡ Schwarzes Brett

Parteilos. Nachdruck verboten.

NO., SV., SÄM., JÄM.

D.F. i. d. HJ. Fährlein 17/126 Calw. Fährleinführer.

Dienstag, 17. August 1937, treten die Lager Teilnehmer um 19 Uhr am Haus der Jugend an. Dienstkleidung. Feldmarschmäutig.

Vorausichtige Witterung für Donnerstag: Vielfach heiter, meist trocken und warm, später aufkommende Gewitterneigung, besonders im Südwesten des Gebiets.

Vorausichtige Witterung für Freitag: Unbeständig, vereinzelt gewitterartige Regenfälle, aber zumindezt zeitweise aufheiternd. Leichter Temperaturrückgang.

Göhenfreibad Stammheim: Wasser 22 Grad

Bieh- und Schweinemarkt

Bei dem am letzten Mittwoch stattgefundenen Bieh- und Schweinemarkt waren insgesamt 90 Stück Rindvieh zugeführt. Darunter befanden sich 45 Kühe, 32 Kalbinnen, 12 Jungkinder, 1 Stier. Bezahlt wurden für Kühe 285—520 RM., für Kalbinnen 385—595 RM., für Jungkinder 150—230 RM. je pro Stück. Der Handel auf dem Biehmarkt war flau. — Auf dem Schweinemarkt waren 38 Läufer und 698 Milchschweine zugeführt. Bezahlt wurden für Läufer 60—104 RM., für Milchschweine 25—58 RM. je Paar. Der Handel auf dem Schweinemarkt war ebenfalls durch die noch im Gange befindlichen Erntearbeiten beeinträchtigt.

Bei günstiger Witterung

Große Enzbeleuchtung in Wildbad

am Samstag, den 14. August Zahlreiche Omnibus-Sonderfahrten zur Enzbeleuchtung

Clauer-August

Unser Günter hat ein Brüderlein bekommen

August Lutz u. Frau Irene geb. Halgis

Calw, 11. August 1937.

Langhaar wird dauer-
gewollt
Wussten Sie, daß Odermatt
langes Haar genau so schön
und düftig dauerwellt wie
kurzes? Odermatt hat beson-
dere Erfahrung!

Odermatt
Ihr Haarpillegesalon CALW, Tel. 240

Amtliche Bekanntmachungen.

Stadt Calw

Abwehr des Kartoffelkäfers!

Nächster Suchtag ist Freitag, der 13. August 1937.

Zusammenkunft nachmittags 2 Uhr in Calw beim „Schiff“, für Mzenberg und Wimberggebiet beim Schulhaus in Mzenberg.

Grundstückbesitzer, die sich am Absuchen ihrer Kartoffelfelder und (größeren) Tomatenpflanzungen nicht beteiligen, haben strenge Bestrafung zu erwarten.

Calw, den 12. August 1937.

Der Bürgermeister: G ö h n e r.

Stadt Calw.

Die Räume des Bürgermeistersamts

(Rathaus 2. Stock) bleiben am Freitag, den 13. August 1937 wegen der Hauptreinigung geschlossen.

Calw, den 12. August 1937.

Der Bürgermeister: G ö h n e r.

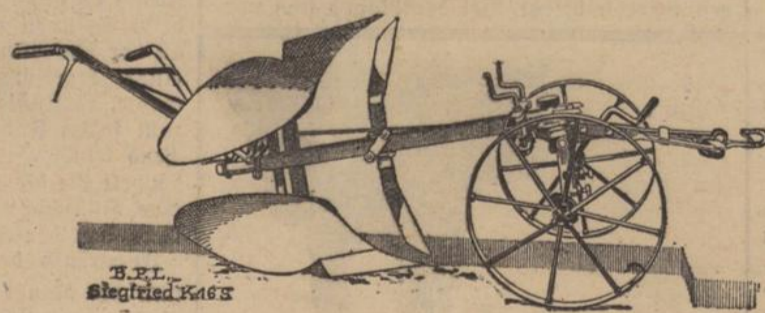
Freuen Sie sich der Sonnentage

und verbringen Sie sie im herrlich angelegten

Höhenfreischwimmbad Stammheim

Günstige Fahrmöglichkeiten

Landsbergerer Pflüge



Wilh. Wackenhuth

Schluss

der Anzeigen-Annahme

7-7.30 Uhr

Kleinanzeigen

bitte nicht in den Schalter werfen!

Sie kommen meist von uns unbekanntem Auftraggebern und können deshalb nur gegen Barzahlung aufgenommen werden.

Der Verlag der „Schwarzwald-Wacht“

Dankfagung

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme bei dem Heimgang unserer lieben Mutter, Großmutter und Tante

Pauline Beißer

sagen wir herzlichen Dank, besonders danken wir für die trostreichen Worte des Herrn Stadtvorgers am Grabe, als auch für die liebevolle Pflege der Schwester Angelika sowie für die schönen Blumen- und Kranzspenden.

Karl Beißer mit Angehörigen

Calw, 11. August 1937.